Staphyliniden aus einem Geiernest in Transvaal (Coleoptera)

(9. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**

(Mit 2 Textabbildungen)

Herr Dr. E. HAAF vom Museum FREY in Tutzing bei München hat mir einige Staphyliniden zum Studium übergeben, die von Herrn Dr. F. ZUMPT am 13. VIII. 1961 in einem Nest des südafrikanischen Geiers *Gyps coprotheres* (J. R. FORSTER) in der Umgebung von R u s t e n b u r g (etwa 100 km NW von Johannesburg) in Transvaal aufgefunden worden waren. Obwohl es sich im ganzen nur um elf Exemplare in drei Arten handelte, fanden sich unter den drei Arten zwei bis heute noch unbekannt gewesene Arten. Es ist meines Wissens das erste Mal, daß in Südafrika versucht worden ist, in dem eigenartigen Biotop eines Geiernestes die Zoocönosen zu erfassen und Herrn Dr. F. ZUMPT gebührt besonderer Dank dafür, daß er diese Untersuchungen überhaupt in Angriff genommen hat.

Bei den mir vorliegenden Staphyliniden handelt es sich um folgende Arten:

Philonthus sordidioides nov. spec. – 4 ♂♂, 3 ♀♀

Staphylinus hottentotus NORDM. – 1 ♂, 2 ♀♀ – Eine über Südafrika weit verbreitete und ziemlich häufige Art, die bisher meist nur an Aas gefunden worden ist und deren Vorkommen in einem Geiernest daher verständlich erscheint.

Atheta (Acrotona C. G. THOMS.) *gyparionicola* nov. spec. – 1 ♂

Beschreibungen der neuen Arten

Philonthus sordidioides nov. spec.

Die neue Art steht dem altbekannten *Philonthus sordidus* GRAV. außerordentlich nahe, ist etwas größer und kräftiger gebaut, sieht ihm aber derart täuschend ähnlich, daß ich beim ersten Anblick der Tiere unter dem Binokular zunächst wirklich glaubte, die weltweit verbreitete Art GRAVENHORST's in etwas kräftigeren Stücken vor mir zu haben. Ich brauchte auch einige Zeit, bis mir unter fortwährenden Vergleichen mit Exemplaren des *Ph. sordidus* GRAV. von den verschiedensten Fundorten doch klare ektoskelettale Unterschiede gegenüber der Art GRAVENHORST's zur Gewiß-

heit wurden. Schließlich aber brachte die Präparation des Aedoeagus des Männchens und die andere Auszeichnung des Innensackes absolute Sicherheit für die Artberechtigung der vorliegenden Stücke und ihre Unterscheidung von der altbekannten Art GRAVENHORST's.

Es wird daher genügen, wenn im folgenden nur die wichtigsten Unterschiede der neuen Art gegenüber dem *Ph. sordidus* GRAV. hervorgehoben werden.

Im ganzen etwas größer und kräftiger gebaut. Wie die verglichene Art ganz tief schwarz, Mundteile, Fühler und Beine dunkler als dort, durchaus braunschwarz, nur die Tarsen etwas heller pechbraun.

K o p f in der Gesamtgestalt ähnlich jenem der verglichenen Art, aber sehr deutlich etwas stärker quer, so daß seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch die Mitten der Augen um etwa ein Viertel größer ist als die Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche, wogegen sie bei der verglichenen Art kaum um etwa ein Fünftel größer ist als die Mittellänge. Augen etwas größer und noch stärker abgeflacht als bei der verglichenen Art, Schläfen daher etwas kürzer und hinten stärker backenartig ausgewölbt als dort. Oberseitengestaltung, Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und Anordnung der charakteristischen, längere schwarze Borstenhaare tragenden Punkte ähnlich wie dort. Von den beiden hinteren Nackenpunkten jederseits steht aber der vordere äußere Punkt etwas weiter nach vorn gerückt, etwa in einer Querlinie durch die Hinterränder der Augen, wogegen er bei der verglichenen Art weiter nach hinten, etwas hinter die Querlinie durch die Hinterränder der Augen gerückt erscheint.

F ü h l e r sehr deutlich etwas länger und schlanker, im allgemeinen jenen des *Ph. sordidus* GRAV. im Gesamtbau und in den Verhältnissen der einzelnen Glieder untereinander sehr ähnlich, das siebente bis zehnte Glied aber sehr deutlich erkennbar nur so lang wie breit, wogegen diese gleichen Glieder bei der verglichenen Art sehr deutlich etwas quer erscheinen.

H a l s s c h i l d in der Gesamtform, in der Gestaltung seiner Oberseite, der Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und der Anordnung der charakteristischen, lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkte, besonders jener der vierpunktigen Rückenreihen, ähnlich jenen von *Ph. sordidus* GRAV., seine Seitenkonturen aber geradliniger und ausgeprägter zueinander parallel, seine Vorderwinkel breiter abgerundet, sein Vorderrand von den Vorderwinkeln zur Mitte daher stärker schräg konvergent als dort.

S c h i l d c h e n wie bei *Ph. sordidus* GRAV. geformt, etwas schwächer punktiert als dort.

F l ü g e l d e c k e n in der Gesamtform, in der Gestaltung ihrer Oberseite, der Ausbildung der glatten, glänzenden Oberfläche und der groben,

tief eingestochenen, ziemlich weitläufigen Punktierung ähnlich jenen von *Ph. sordidus* GRAV., die Anordnung der Punkte jedoch noch etwas weitläufiger, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten noch etwas größer als dort.

F l ü g e l wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

A b d o m e n in der Gesamtform, der Ausbildung der Pleurite und Epipleurite, somit der Seitenrandung, den Basalquerfurchen auf den ersten drei freiliegenden Tergiten, der glatten, glänzenden Oberfläche und der Punktierung, Behaarung und des Besatzes mit längeren, schwarzen Rand- und Endborstenhaaren in Stärke und Anordnung jenen der verglichenen Art sehr ähnlich.

B e i n e wie dort gebildet, behaart und bedornt.

Das M ä n n c h e n trägt ähnlich wie bei *Ph. sordidus* GRAV. am Hinterrande des sechsten Sternites einen seichten, flachen, stumpfwinkeligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche in schmalem Bereich punktfrei und glatt erscheint. Die Tarsen an den Vorderbeinen des Männchens sind wie bei der verglichenen Art nicht erweitert. Der A e d o e a g u s ist im Gesamtbau gleichfalls jenem von *Ph. sordidus* GRAV. zwar sehr ähnlich, weicht aber in vielen Einzelheiten von ihm stark ab. Der aus dem Ventral- und Dorsalblatt des Mittelkörpers zu einem Penisrohr verschmolzene Mittelteil ist zum Ende viel schwächer verjüngt, seine Dorsalseite ist mehr abgeplattet und gleichmäßiger gewölbt und nicht mehrfach gebuckelt, das Ventralblatt ist viel schmäler ausgebildet, so daß es die Paramere in der

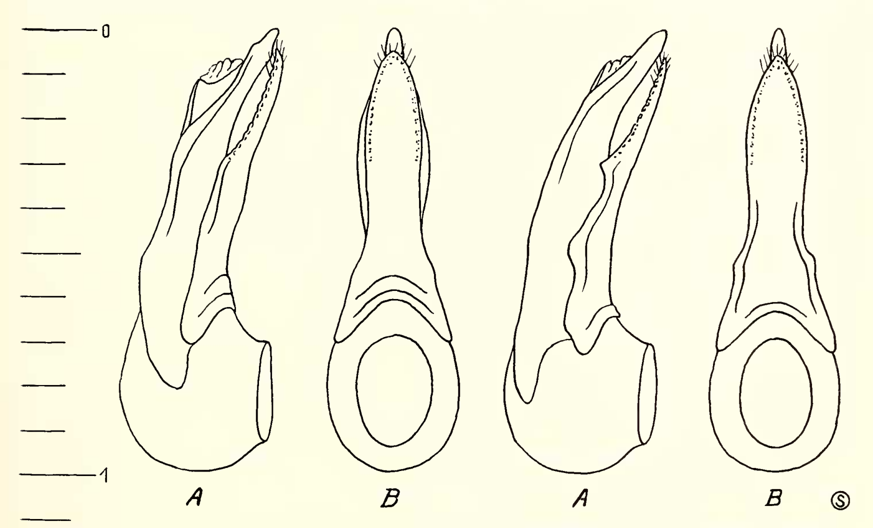


Abb. 1. – Aedoeagus des Männchens – Links: *Philonthus sordidus* GRAV. – Rechts: *Philonthus sordidioides* nov. spec. – A. Lateralansicht von rechts – B. Ventralansicht – Halbschematisch – Maßstab in Millimetern

Ventralansicht seitlich nicht überragt. Die Paramere selbst ist breiter lanzettförmig geformt und deckt in der Ventralansicht seitlich den Mittelkörper der ganzen Länge nach; beim Übergang ihrer Seiten zur Basis ist sie stärker vorspringend gebuckelt, ihre Seitenkante selbst ist vor dem innen leicht längsrinnig ausgehöhlten Ende in eine ausgeprägtere, nach einwärts gebukkelt, ihre Seitenkante selbst ist vor dem innen leicht längsrinnig ausgehöhlten Ende in eine ausgeprägtere, nach einwärts gekrümmte, scharf vorspringende Ecke ausgebildet. Der Innensack trägt um die Ausstülpöffnung des Ductus jederseits ein Feld deutlicher, kurzer Stachelbörstchen, die bei der verglichenen Art nur durch eine feine, flache Körnelung angedeutet sind. L ä n g e : 8-8,5 mm *(Ph. sordidus* GRAV.: 6,5-7,5 mm).

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und fünf Paratypen (3 ♂♂, 2 ♀♀) vor.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. THOMS.) *gyparionicola* nov. spec.

Die neue Art gehört zwar in die nächste Verwandtschaft der über die paläarktische Faunenregion weit verbreiteten *Atheta (Acrotona* C. G. THOMS.) *laticollis* STEPH., ist aber von dieser Art durch eine sehr große Zahl von Eigenschaften sofort zu scheiden und auch mit keiner der bisher aus Südafrika bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Acrotona* C. G. THOMS. zu vergleichen.

Ganz, einschließlich der Mundteile und Fühler braunschwarz, die ersten beiden Glieder und die Basis des dritten Gliedes der Fühler etwas heller braun, Beine ganz bräunlichgelb.

K o p f im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen um fast die Hälfte größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche. Augen ziemlich groß und vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen (vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen) von etwa zwei Dritteln der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers, ihre Konturen leicht backenartig gewölbt nach hinten konvergent. Oberseite des Kopfes leicht abgeflacht. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem ziemlich glänzendem Grunde nicht sehr fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte um etwa die Hälfte größer als die Durchmesser der Ommatidien der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schüttere, dunkle, schräg nach vorn außen gelagerte Behaarung.

F ü h l e r ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt etwa das vorletzte Drittel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied keulenförmig, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, auch keulenförmig, gleichfalls etwa doppelt länger als breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende verdickt und dort so breit wie das zweite Glied, auch etwa doppelt länger als am Ende breit; viertes Glied kurz, im Umriß fast quadratisch, halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes; fünftes Glied etwas länger und breiter als das vierte Glied, noch etwas länger als breit, schwach verkehrt-kegelstumpfförmig; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber etwas an Breite zunehmend, alle schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, so daß das zehnte Glied schließlich ganz schwach quer erscheint; Endglied lang-zylindrisch, zum Ende zugespitzt, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder, besonders die ersten glänzenden vier, mit lang abstehenden, feinen, dunklen Borstenhaaren besetzt, vom fünften Glied an außerdem mit einer äußerst dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz bekleidet, dadurch matt.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegene größte Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge und fast um die Hälfte größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande ziemlich stark konvergent, nach hinten viel schwächer bis zur Anlage der nur angedeuteten, äußerst stumpfwinkeligen Hinterwinkel konvergent und dann zum nach hinten flach konvexen, von einer feinen Randleiste gesäumten Hinterrand abgerundet. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit der Andeutung einer feinen, schmalen, seichten Längsfurche. Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptierten, ebenso wie dort glänzenden Grunde in Stärke und Anordnung wie der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der ganz schmalen Mittellinie gerade nach vorn, seitlich von ihr quer und leicht schräg nach hinten außen, an den Seiten nach hinten gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln steht jederseits ein längeres, schwarzes Borstenhaar.

S c h i l d c h e n verhältnismäßig groß, quer-dreieckig, dicht und rauhkörnelig punktiert, dicht behaart, fast matt.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur sehr schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite,

ihre Schulterlänge so groß wie die Schulterbreite, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite. Oberseite abgeflacht, mit einem schwachen Eindruck hinter der Schildchenspitze, ihr fein gerandeter Hinterrand von den fast rechtwinkeligen, nicht ausgerandeten Hinterecken senkrecht zur Nahtlinie abgestutzt, der Nahtwinkel selbst ziemlich breit abgerundet. Oberfläche auf fast glattem, daher ziemlich glänzendem Grund etwa doppelt stärker, aber nicht dichter als Kopf und Halsschild, aber deutlich etwas körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht jederseits ein längeres, dunkles Borstenhaar.

F l ü g e l voll ausgebildet.

A b d o m e n an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zum Ende allmählich konvergent, Abdomen daher im Gesamtumriß langgestreckt keilförmig zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend; die ersten drei freiliegenden Tergite mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem kräftigen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grund auf den ersten freiliegenden Tergiten in Stärke und Dichte etwa wie der Halsschild punktiert, die Punktierung wird aber nach hinten zu rasch feiner und weitläufiger, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ziemlich weitläufig punktiert erscheint. In der Punktierung inseriert eine ziemlich lange, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der Pleurite und am Abdominalende stehen längere, dunkle Borstenhaare.

B e i n e wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Acrotona* C. G. THOMS. gebildet, die Schienen in der Mitte ihrer Außenkanten mit einem etwas längeren Borstenhaar.

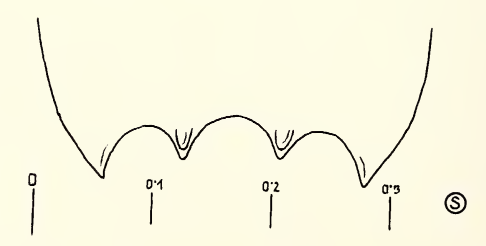


Abb. 2. – Hinterrand des 8. (6. freiliegenden) Tergites des ♂ von *Atheta (Acrotona) gyparionicola* nov. spec. – Halbschematisch – Maßstab in Millimetern

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites vier kräftige Zähnchen, von denen die beiden mittleren Zähnchen etwas kürzer und stumpfer, die äußeren Zähnchen etwas länger und spitzer ausgebildet sind und die mittleren Zähnchen mit ihren Enden etwas hinter einer Querlinie durch die Enden der äußeren Zähnchen liegen. Über den Aedoeagus des Männchens kann vorläufig noch nichts ausgesagt werden, weil das einzige vorliegende Männchen trotz aller aufgewendeten Vorsicht beim Herauspräparieren des Aedoeagus den möglichen Verletzungen nicht ausgesetzt werden konnte. Der Aedoeagus wird erst bekannt gemacht werden können, bis einmal weiteres Material an Männchen der Art vorliegen wird.

Länge: 3 mm.

Von der neuen Art liegt mir die Type (1 ♂) vor.

Zum Schluß habe ich noch dem Museum FREY-Tutzing für die Überlassung eines Exemplares des *Staphylinus hottentotus* NORDM. und eines Pärchens des *Philonthus sordidioides* m. für meine Staphyliniden-Spezialsammlung meinen herzlichsten Dank zu sagen.